

Auf dem Weg zur Klimafreundlichkeit

Ärztinnen und Ärzte diskutieren über mehr Klimaschutz in Praxis und Krankenhaus

Was können die Beschäftigten im Gesundheitswesen aktiv tun, um Kliniken und Praxen klimafreundlicher zu machen? Dieser Frage gingen am 11. September Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende in der Ärztekammer Berlin nach. Eingeladen hatte ein fraktionsübergreifendes Bündnis der in der Delegiertenversammlung vertretenen Listen. Von dieser Auftaktveranstaltung ausgehend will sich die Berliner Ärzteschaft verstärkt mit den Folgen des Klimawandels befassen. Denn allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern war spätestens nach dieser Veranstaltung klar: Die Zeit drängt!

Von Sascha Rudat

Wir müssen mutig und ehrgeizig „sein!“, formulierte Dr. Martin Herrmann, Vorsitzender der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG), das klare Ziel. Allen müsse klar werden, dass das Thema jetzt stattfindet. Bereits heute seien viele Klimavorgänge irreversibel. Daher sei es absolut notwendig, sich ambitionierte Ziele zu setzen. Dem Gesundheitssektor komme dabei aufgrund seiner Größenordnung eine bedeutende Rolle zu. Zu beobachten sei allerdings, dass sich gerade im

Gesundheitswesen zu wenig mit dem Klimaschutz beschäftigt werde. „Wir brauchen ‚Change Agents‘“, betonte Herrmann mit Blick auf die Anwesenden. Also Menschen, die das Thema in ihren Institutionen vorantreiben und andere Menschen mitnehmen. Nur so könne ein wirkliches Umdenken stattfinden. Wichtig sei dabei, alle Bereiche der Institutionen ausnahmslos auf ihre Klimawirkung hin anzuschauen. „Es gibt Dinge, die man sofort ändern kann und andere, bei denen das schwieriger ist.“

Daher sei ein entsprechender Ehrgeiz notwendig, auch die schwierigen Punkte anzupacken.

Nach diesem Eingangsvortrag teilten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in zwei Workshop-Gruppen auf: Krankenhaus und Praxis. In der Krankenhaus-Gruppe, geleitet von der Umweltingenieurin Annegret Dickhoff vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), schätzten die Anwesenden zunächst ihr eigenes Wissen und das ihres beruflichen Umfeldes zum Klimaschutz ein. Dickhoff betonte, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treibende Kräfte in Unternehmen sein können, um die Geschäftsleitungen zum Umdenken

Gesundheit braucht Klimaschutz!

Die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) ruft Beschäftigte im Gesundheitswesen zur Unterstützung auf. Über 1.500 Unterzeichner haben sich bereits gefunden. Machen Sie mit! Hier finden Sie hier weitere Informationen:

<https://healthforfuture.de>



Klima-Expertinnen Annegret Dickhoff (hinten links) und Anja Leetz (mit Mikrofon) führten durch die Workshops.

zu bewegen. Die Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer erarbeiteten im Anschluss zusammen, in welchen Bereichen Veränderungen notwendig wären. Dabei kam eine Menge zusammen: Von energetischer Gebäudesanierung über Verzicht auf Einwegmaterialien bis hin zu Strom- und Wassersparmaßnahmen war viel dabei. Eine besondere Rolle spielte das Thema Essen bzw. die Konzentration auf ein vegetarisches Angebot.

In der von Anja Leetz (ehemaliger CEO bei Healthcare without Harm Europe) geleiteten Workshop-Gruppe der Niedergelassenen, die sich in zwei Untergruppen aufgeteilt hatte, wurde unter anderem der anfallende Verpackungsmüll in den Praxen diskutiert.

Dabei kam die Frage auf, ob dieser Umfang aus vermeintlichen Hygienegründen immer notwendig sei. Dr. Katharina Thiede, Listensprecherin der Fraktion Gesundheit und eine der Mitorganisatorinnen der Klimaveranstaltung, betonte, dass die Evidenz diesbezüglich oft hinterfragt werden müsste. Dr. Klaus-Peter Spies, Vorstandsmitglied der Kammer, fragte: „Welcher Aufwand ist wirklich gerechtfertigt?“ Die andere Untergruppe diskutierte, ob und wie Patientinnen und Patienten zu einer klimafreundlicheren Lebensweise gebracht werden könnten. Dabei gingen die Einschätzungen weit auseinander. Es zeigte sich aber, dass die Veränderungsmöglichkeiten in den Praxen, für deren Inhaberinnen und Inhaber direkter umzusetzen sind als dies im Krankenhaus der Fall ist.

In der Krankenhaus-Gruppe wurde wiederum intensiv über die (Vorbild-)Rolle des Arztes und seiner sozialen Verantwortung gesprochen. In der Folge trugen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dieser Gruppe zusammen, was getan werden kann, um die erkannten notwendigen Änderungen umzusetzen. Zu dem Maßnahmenpaket gehörte das Stellen von Forderungen an Kollegen und Geschäftsleitungen ebenso wie der Aufbau von politischem Druck. Weitere

21. Humanitärer Kongress Berlin: A Perfect Storm

Auch der 21. Humanitäre Kongress Berlin befasst sich mit den dramatischen Folgen des Klimawandels. Unter dem Titel „A Perfect Storm – Humanitarian Impacts of Climate Change“ befassen sich am 17. und 18. Oktober in der Urania Berlin Expertinnen und Experten mit den weltweiten gesundheitlichen Folgen des Klimawandels. Bereits zum 21. Mal laden die Ärztekammer Berlin, Ärzte der Welt, das Deutsche Rote Kreuz und Ärzte ohne Grenzen dazu ein, drängende Fragen aus Theorie und Praxis der humanitären Hilfe zu diskutieren. Kooperationspartner ist diesmal Greenpeace. Die Debatten werden maßgeblich durch die Diversität der über 800 internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Politik, Medien, verschiedenen Nichtregierungsorganisationen sowie unterschiedlichster Studienfachrichtungen bereichert.

Alle Informationen bezüglich Anmeldung und Programm finden Sie unter:
www.humanitarian-congress-berlin.org

genannte Punkte waren eine bessere Vernetzung, Motivation von Studierenden und intensive Öffentlichkeitsarbeit. In der Abschlussrunde klang trotz der ernsten Lage Zuversicht durch, schnell etwas in Bewegung setzen zu können. Professor Jörg Weimann, Chefarzt am Sankt Gertrauden-Krankenhaus und für den Marburger Bund in der Delegiertenversammlung, nahm für sich mit: „Wir sind nicht alleine. Es gibt eine hohe Diversität.“ Und Klaus-Peter Spies zeigte sich beeindruckt von der Vielzahl der Punkte, die in der dreistündigen Ver-

anstaltung zusammengetragen werden konnten. Dass es damit aber nicht getan ist, machte Vorstandsmitglied Dr. Laura Schaad (Marburger Bund), eine der Mitinitiatorinnen der Veranstaltung, in ihrem Schlusswort deutlich: „Das war heute ein Auftakt. Es muss natürlich weitergehen.“ Sie kündigte für den 13. November ein Werkstattgespräch in der Ärztekammer Berlin zum Thema an (beachten Sie bitte die November-Ausgabe dazu). Gleichzeitig rief sie zu reger Unterstützung des weltweiten Klimaktionstages am 20. September auf.